

Rechten die Fahne, auf der Christus am Kreuze vorgestellt ist, zum Kampfe gegen den Erzfeind der Christenheit haltend, und die Linke auf den Degengriff gesenkt.

In der Ecke g ist ein gekrönter Helm mit dem Fluge, wie auf dem ersten Helme der Medaille Tab. XIV. 66 R; gegenüber h ein gekrönter Helm mit der gekrönten Sirene, wie auf dem zweiten Helme derselben Medaille. Unten im Mittelschilde i prangt das quadrirte v. Vels'sche Wapenschild wie Tab. XIV. 65 R mit zwei Löwen als Schildhaltern. In k und l sind zwei mir bisher unbekannte Wapen, vielleicht eines der Ahnen, einer Besizung oder der Errichter des Denkmals, in den Marmor eingehauen.

Zum Schlusse kann ich nach Beda Weber\*) bemerken, dass im Amtshause des Stadtmagistrates zu Botzen eine vollständige Rüstung unsers v. Vels verwahrt wurde, die man im XVI. und XVII. Jahrhundert bei Aufführung des berühmten Volksspieles »Ritter S. Georg und die eilftausend Jungfrauen« brauchte. Dieses Volksspiel hat aufgehört, und jene antiquarische Seltenheit ist in unsern Tagen mit dem Fürsten Soltikof nach Russland gewandert.

II.

**AUGUSTIN HIRSVOGEL AUS NUERNBERG,**

Glasmaler, Kupferätzer, Formschneider, Geometer, Ingenieur u. Schriftsteller,  
† 1553 zu Wien.

(Tab. XVI. Nro. 67.)

**AUGUSTIN us HIRSVOGEL. ÆT. atis SVE. 39.** *Dessen erhoben gearbeitetes Brustbild mit kurzem Haare, Ober- und starkem Kinnbarte in einer Schauben, von der rechten Seite. Am Rumpfe: MC., wahrscheinlich Matthäus Carl, Goldarbeiter zu Nürnberg?*

Die beiden Exemplare des k. k. Münzcabinet, wovon das silberne von 13 Linien  $\frac{15}{16}$  Loth wiegt, haben keine Kehrseite. Georg Andreas Will's Nürnbergische Münzbestimmungen Thl. III. 185 weisen in der Abbildung der Rückseite einen Globus auf mit der in verkehrten Buchstaben ganz seicht eingegrabenen Inschrift: SPERO FORTVNE REGRESSUM (ich hoffe des Glückes Wiederkehr), unten: 1543, in welchem Jahre er seine Geometrie herausgab.

\*) Das Land Tirol. Innsbruck, 1838. Bd. II. 258; vgl. oben 245\*.

Dessen Wahlspruch: Spero fortunæ regressum.

Während meines kurzen Aufenthaltes im kunstreichen Nürnberg im August 1840 lernte ich den schlichten Herrn v. Forster und dessen schätzbare und bedeutende (Volkamer'sche) Sammlung von Gemälden, Kupferstichen, Kunstsachen des XV. und XVI. Jahrhunderts, Instrumenten, Münzen und Naturalien kennen, und erhielt, nachdem auch Mehres über Hirschvogel besprochen war, bei meiner Abreise durch dessen Güte nachstehende Copie über dieses Geschlecht aus einem alten, die Geschlechter in ganzen prachtvoll gemalten Figuren enthaltenden, kostbaren Manuscripte von 266 Blättern in Pergament, das Christoph Derrer auf sein Ableben im J. 1670 durch seine Witwe Ursula Scheurlin dem Stadtrathe zum besonderen Gedächtniss hatte übergeben lassen. Es heisst daselbst: »Diese Hirschfögel haben erstlich in dem Lanndt zu Eissenn auf dem Sultzga zue Eisseln und Offenbeuer \*) gewohnt und allda fürneme Leut gewest, wie ihre Gedechnuss vnd Begräbnuss daselbst in der Pfarrkirchen noch Anzeichen geben, welche daselbst sich hinweg begaben und in die Reichsstadt Nürnberg gesezt, umb das Jar Christi 1320 und haben mit Ihnen ein statthafte Nahrung gebracht und sehr gross gehalten, welche sich umb Ihres starken Vermögen wegen, herfür gethan, zu den fürnembsten Burgern geheurath, und einen träflichen Stanndt geführt, und grosse Handlung und Gewerb in die Niederlanndt und auch gehn Venedig geführt, und viel guets erworben. Demnach sie also In die 130 Jahr Im fürnemen Stanndt zue Nürnberg gehaust, haben die Burger dess Raths diese Hirschvögel zu einem alten Geschlecht aufgenommen und Anno 1453 Herrn Lenhardt Hirschfogel zue dem Burgermeisterstandt im Rath gewöhlt. Dieweil Ihme aber vielleicht der Mühe täglich im Rath zu gehen zuviel war, hat Er baldt im andern Fache den Rath wiederumben auffgesagt derowegen mann keinen mehr dazu erwöhlt, haben Sie doch noch lange Jar In der Stadt gehaust und in die Kirchen vnd Clöster Ihre feine Stiftung gethan, Sonderlich Im S. Lorenzen Pfarrkirchen, da sie Ihre Begräbnuss, besondere fenster gestiftet, und ihre Wappen Schildt aufgehendet haben. Nachdem aber diese Hirschfögel durch Ihren grossen Pracht, Uebermuth, und stattlichen Auffgehen, Ihre Güetter und grosses Vermögen geschmählert, und abganngen, auch die Straff vielleicht nicht ausgeblieben, dann wie mann von Ihnen sagt das Sie vielmals auf ihren grossen Maalzeiten vnd Banketen, den Welschen Wein, Im dem Teutschen Küelt haben sollen, Seindt sie entlich im Abnehmen Ihrer Nahrung kommen, Ihre Lehen und Güeter, Heusser, Gärten, deren Sie bey dem Hirschelbrunnen, bey der Tucher Gärten etliche nach einander gehabt, auch Ihre Wohnhäuser und

\*) Das scheinen mir zweierlei Gegenden zu seyn; der Sulzgau ist meines Wissens hart an der böhmischen Grenze im k. Landgerichte Tirscheureut; Eisseln und Offenbeuer, wohl Offenbau, aber sind im Ansbachischen, von wo dieses Geschlecht nach Nürnberg gezogen seyn mag.

Anderes verkauft, das doch alles mit helfen wollen, oder sich damit wieder erholen können, dann Sie von allen Freundten verlassen worden, auch die alten Hirschfögel sowohl Hausgehalten, nach einandt hinweg gestorben, die überbliebenen und Jungen aber letztlich mit mehr zu leben gehabt derowegen von den gueten Geschlechten abgesondert vnter die Handwerker begeben müssen. Ihren gueten Namen verlohren undt entlich mit Arbeiten sich verhalten müssen, das Ihrer ganz und gar vergessen, und vnter die gemäin kommen, also das letztlich Sebaldt Hirschfögel ein Glasmaler, alt und wolbetagt wie Er selbst angezeigt, der Letzte von diesem Geschlecht gewest. Umb das Jahr 1589 — abgestorben und keinen Männlichen Erben, so Ihme wissent gewest hinter Ihme verlassen. Ob Er wol Söhne gezeugt, ist doch keiner mehr im Leben blieben vnd hatt also diss Geschlecht seyn Endt genommen. Doch findet man ihre Gedechnuss noch in den Kirchen vnd Clöstern.“

Hiemit stimmt auch überein, was Will in den Nürnberg. Münz-Belustigungen III. S. 185 f. mitgetheilt hat. Das Resultat nämlich ist: Die Hirschfögel\*), Hirschvogel oder später Hirschvogel, waren demnach vom Lande nach Nürnberg gezogen, blühten daselbst in Reichthum und Würden und kamen wieder herab, so dass Veit Hirschvogel ein Glasmaler war, als welcher er aber sich einen schönen Namen in der Kunstwelt erlangte\*\*). In den Fenstern der St. Sebalduskirche sieht man mehrere Stücke von ihm, der 1525 starb; daher möchte ich das sogenannte Markgrafen-Fenster\*\*\*), wenn auch nicht ganz, doch wenigstens dessen Vollendung (im Jahre 1527), lieber seinem gleichnamigen Sohne zuschreiben. Veit's des Aelteren drei Söhne waren a) der letztgenannte Veit der Jüngere, durch sieben und zwanzig Jahre Stadtglaser und kunstreicher Glasmaler, mit dessen Sohne Sebastian, gleichfalls Stadtglaser und Glasmaler, dieses Geschlecht 1589 zu Nürnberg erlosch; b) Johann, der als Künstler in seinen besten Jahren starb; c) Augustin, der um 1503(?) geboren wurde, und an Anlage, vielseitiger Geschicklichkeit, wie auch an Kenntnissen Vater und Bruder weit übertraf. Sein Genie war nach Will III. 189 ausserordentlich, das ihn von einer Kunst zur andern führte, vom Zeichnen zum Aetzen, Malen, Emalliren und Steinschneiden, und von diesen zu den mathematischen Wissenschaften, in denen er durch Trieb und eigene An-

\*) Dieses Geschlecht verräth schon durch seine Schreibart (sey das Wort aus Hirse oder Hirz d. i. Hirsch und dem althöhd. fogil zusammengesetzt) ein hohes Alterthum; dessen altes Wapen nach Will III. 185; auf schwarzem Felde ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, der auf einer weissen Stufenmauer steht.

\*\*\*) Man nennt Lucas Hirschvogel (aus diesem Geschlechte?) als den ersten Baumeister der durch reichen Bergsegen prachtvoll erbauten und im J. 1502 eingeweihten Pfarrkirche zu Schwaz in Tirol, der aber schon beim Beginne des Baues 1475 starb und einen Denkstein in der Kirche hat. Vgl. Staffler's Tirol etc. Innsbruck 1841. Bd. II. 641, und Beda Weber's Land Tirol. 1837. Bd. I. 492.

\*\*\*\*) Es enthält in zehn Abtheilungen die Bildnisse des Markgrafen Friedrich IV. von Brandenburg-Ansbach († 1536) und seiner kinderreichen Gemahlin Sophie, Schwester des Königs Sigmund I. von Polen, dann ihrer acht Kinder in ganzen Figuren; nach Hannsens v. Culmbach Zeichnungen.

führung so vollkommen wurde als in der Kunst. Er war ein erfinderischer Originalkopf und zeigte dabei die Feinheit seines Geschmacks durch Kenntniss und Uebung der Musik. Sein rastloser Geist trieb ihn weiter, er machte Compagnie mit einem Hafner, der gen Venedig zog, war hier ehelich und Bürger, musste das Handwerk und das Schmelzen von Neuem lernen. Bei seiner Rückkehr brachte er viel Kunstgeschick mit, machte welsche Oefen, Krüge und Bilder auf antike Art, als wenn sie in Modelle gegossen wären. Bald übergab er diesen Handel seinem Gesellschafter, ward ein fleissiger und berühmter Wapenschneider, verlegte sich dann auf Kosmographie, durchwanderte K. Ferdinand's Erblände, auch Ungarn und Siebenbürgen, liess hievon Tafeln drucken und schickte sie dem Könige, der ihn höchlich ehrte. Des Zirkels und Perspectivs war er so kundig und fertig, dass er ein eigenes Büchlein hierüber hat ausgehen lassen; des Aetzens war er so frei, dass er viele Kunststücke selbst gerissen, geätzt, gedruckt hat.

Das Büchlein, welches seine Kenntnisse in der Geometrie und Perspective beurkundet, ist betitelt: *»Ein eigentliche vnd grundtliche anweysurg in die Geometria, sonderlich aber, wie alle Regulirte, vnd Vnregulirte Corpora, in den grundt gelegt, vnd in das Perspectiff gebracht, auch mit jren Liniën auffzogen sollen werden. Durch Augustin Hirschuogel, einen liebhaber der freyen kunst, auff's getrewlichst, vnd mit der kurtz am Tag gegeben. Im jar der geburt Christi 1543.»* Das Ganze besteht nach dem Exemplare der k. k. Hofbibliothek aus 31 Blättern in klein Quarto ohne Abbildungen, die vielleicht absondert erschienen sind. Ich fand diese geometrischen Figuren \*) unter H's. radirten Blättern. Das Büchlein widmet H. seinem insonders lieben Herren und Fürderer Hansen Starcken, Burger zu Nürnberg, und sagt in der Widmung: *»Bin mit vil zubringung der zeyt vnd vnkosten, vber diss Wercklein gesessen, vnd von vilen vnd mancherley dingen, als ein Gertner die besten vnd nützigsten stücklein vnd kreutlein zusammen gelesen, der hoffnung vnd zuuersicht, dasselbig mit der zeyt in Truck zu fertigen, vnd damit vilen künstnern, fürnemblich den Malern, Bildhawern, Goltschmiden, Seidenstickern, Steinmetzen, Schreibern, vnd auch allen andern damit zu dienen. Die weil jr mich dann an der ausstailung Röm. Kön. Majest. Königreich vnd Erblandt \*\*) auch gefunden, vnd diss Büchlein darbey ligendt (welichs euch so wol gefiel) gesehen, vnd in Truck zu geben, so hoch ermant habt, Hab ich solich nit können oder mögen abschlagen.»* Dass dieses Werklein auch nach dem Wunsche Jakob Zeys snecker's, Ferdinand's I. (und nicht Karl's V., vgl. Füesslin's Künstler-Lexik. S. 725) Hofmalers, herausgegeben wurde,

\*) Diese sind für die Geschichte des Krystallkunde noch wichtiger als Jamnitzer's (von dem das k. k. Cabinet auch eine Medaille besitzt) Werk, da es von allen Körpern die sogenannten Netze entwirft, um dieselben z. B. aus Pappdeckeln nachbilden zu können.

\*\*) Schon 1542 vollendete Hirsvogel seine Mappe vom Lande ob der Enns. S. 289.

ergibt sich aus den Worten: »Damit will ich also des Erbar[n] vnd künstreichen meines guten freunds, Jacoben Zeysneckers Röm. Kön. \*) Majest. Hoffmalers begern volzogen, vnd euch in die beschirmung des almechtigen Gottis befohlen haben. Datum Nürnberg, den ersten Aprilis, Anno 1543,» wornach der Verfasser noch, wenigstens einen Theil dieses Jahres, in seiner Geburtsstadt war. — Am Ende der ersten Abtheilung weiset er diejenigen, welche weitem Unterricht in der Geometrie verlangen, auf des hochberühmten theuren Albrecht Thüerer's seligen \*\*) Buch der Geometria, desgleichen des erfahrenen Manns Wolfgangens Schmid's von Bamberg. Am Ende der dritten und letzten Abtheilung, die von den Perspectivis handelt, sagt er: Gern hätte er noch etliche dazu gehörige Stücke diesem Werke beigedruckt, wäre aber darauf nicht gefasst gewesen, sondern habe nur dem dringenden Wunsche seiner Freunde nachgegeben, indem er sie (die Stücke) nicht alle bei sich zu Nürnberg gehabt, wiewohl etliche derselben zu Laubach \*\*\*)) bei einander aufgerissen liegen habe, aber wegen zu kurzer Zeit nicht hätte bekommen können. So aber Gott will, wolle er den andern dazu gehörigen Theil auch bald ausgehen lassen, der mir aber nicht bekannt ist, wahrscheinlich ist er jenes, dem Hofmalers Jakob Zeysnecker \*\*\*\*)) auch im J. 1543 gewidmete Buch, dessen das Kunstblatt des Tübinger Morgenblattes 1832 S. 31 erwähnt, unter dem Titel:

GEOMETRIA.

DAS BVCH GEOMETRIA IST MEIN NAMEN

ALL FREYE KVNST AVS MIR ZVM ERSTEN KAMEN

ICH BRING ARCHITECTVRA VND PERSPECTIVA ZVSAMEN.

Die drei Schlusszeilen lauten: »Mit Rö. Kön. May. allergnedigsten Privilegio, mir noch meinen Eelichen leybs erben nit nachzutrücken verfast.»

In Adam Ritters v. Bartsch Le peintre graveur. Vol. IX. (Vienne 1808) sind von S. 170 — 207 von Hirsvogel's gewandter leichter Hand 136 radirte †) Stücke aufgezählt und beschrieben, darunter: Alt- und neutestamentische Vor-

\*) Den Titel königliche Majestät führte zu dieser Zeit nur König Ferdinand I., und kaiserliche Majestät dessen Bruder Kaiser Karl V.

\*\*) Albrecht Dürer († 1527) war vielleicht noch selbst sein erster Lehrmeister und bahnte ihm den Weg.

\*\*\*)) Laubach ist ohne Zweifel die von Nürnberg — bei der langsamen Communication jener Zeit — ziemlich weit entlegene Stadt Laibach in Krain in K. Ferdinand's Erblanden (vgl. oben S. 85), welche im J. 1543 wie die Stadt Wien wegen der Türken befestigt wurde.

\*\*\*\*)) Dieser Zeysnecker (aus den österreichischen nun ausgestorbenen Seiseneckern?), durch den H. vielleicht nach Oesterreich gekommen seyn mag, ist auch den Kunsthistorikern übrigens unbekannt. Ob in diesem Buche die Eule, die rechts und links von einem Vögelchen mit dem Schnabel geneckt wird, wie bei Joh. Friedr. Christen S. 398 und bei Heller S. 372 zu sehen ist, des Malers Monogramm oder nach Künstlerlaune eine sinnbildliche Anspielung sey, wie nämlich zwei neckende Vögelchen — Zeisige? (Hanns Stark und Zeysnecker) — die Eule d. i. Hirsvogel zur baldigen Herausgabe seines Werkes aufmuntern und treiben, vermag ich nicht zu bestimmen.

†) Ob H. nicht der Erste war, der zu Wien in Kupfer radirte, mögen gründlichere Kenner der vaterländischen Kunstgeschichte untersuchen und entscheiden.

stellungen (zu seinen Concordanzen S. 291), wie auch aus der Mythologie und Profangeschichte, meistens von den Jahren 1547—1549; dann Thier- und Jagdstücke, Landschaften; Zeichnungen von Kannen, Bechern und anderen Gefässen, von Ornamenten für Goldschmiede etc., endlich Medaillons, Porträte, Wapen, Plane und Landkarten.

Von grossem Werthe ist eine (ideale?) Berglandschaft an einem See, auf der Höhe prangt ein altes Schloss, aus einer Schlucht am Fusse des Berges blickt ein Dörfchen mit zweithürmiger Kirche hervor, in altheutischem Style. Dieselbe ist mit der Feder von Hirsvogel's Hand gezeichnet und leicht schraffirt, die freie und charaktervolle Behandlung entspricht ganz unsers Meisters Manier im Radiren. Grösse: 1 Fuss breit und bei 8 Zoll hoch; in der berühmten Sammlung von Handzeichnungen Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl in Wien.

Sehr interessant für uns Numismatiker sind die sieben radirten Medaillons von 1 Zoll 9 Linien Grösse, in der k. k. Hofbibliothek. Hat der Künstler sie zu Medaillen oder zum nachbenannten Werke entworfen?

1) MAXIMILIANVS . RO . IMP . ARCH . AVS . ÆTA . SVE . LV. Dessen Brustbild mit dem goldenen Vliesse, einem Barette, von der rechten Seite. Kaiser Max konnte in seinem 55. Lebensjahre, d. i. 1514, von Augustin H. als Knaben noch nicht radirt worden seyn.

2) CAROLVS . V . RO . IMPERATOR . ETATIS SVE XXXII, daher im J. 1532. Dessen Brustbild mit unbedecktem Haupte.

3) FERDINANDVS . RO . HVNG . ET BOHE . REX . AR . AVS . ÆTA . XL (im J. 1543). Dessen Brustbild von der rechten Seite.

4) LVDOVICVS . HVNG . ET BOHE . REX . ÆTA . SUE XX (1526). Dessen Brustbild mit dem Hute und mantelähnlichem Umwurfe, von derselben Seite.

5) SIGISMVNDVS . I . REX . POLO . MAG . DVX . LIT . ET (atis) LX (um 1527). Dessen Brustbild mit dem Toison, einem Pelzumwurfe und einer Netzhaube, von der rechten Seite.

6) SIGISMVNDVS . II . REX . POLO . MAG . DVX : LIT . ÆTA . XX (um 1540). Dessen Brustbild mit dem Barette, von der linken Seite.

7) CHRISTERNVS . REX . DANIE ET NORVEGIE. Dessen Brustbild mit Pelzhaube und Barette, von der rechten Seite.

Dieselben Porträte existiren auch auf Medaillons von grösserem Modüle.

Da aber Denis in seiner Buchdruckergeschichte Wien's S. 597 sieben Medaillons der genannten Kaiser und Könige zu: »Gratae Posteritati Sigismundus Liber Baro in Herberstein\*) etc. actiones suas — — brevi

---

\*) Der berühmte und gelehrte Sigismund Freiherr v. Herberstein (geb. am 23. August 1486 zu Wippach in Krain, gest. am 28. März 1566 zu Wien), in K. Max's I. und dann in Ferdinand's I. Diensten, der mit Johann Freiherrn v. Hoffmann (S. 204) als Abgeordneter der Stände Steyermark's nach Spanien zu Karl V. gegangen war, ward auch ausser seinen Missionen nach Moskau und zum Sultan Suleiman noch gesendet im J. 1516 vom Kaiser Max an König Christiern II. von Dänemark; der sich im Juli 1515 mit dessen Enkelin, der Erzherzogin und Infantin, Isabella vermählt hatte, in den Jahren 1522 und 1523 zu König Ludwig II. von Ungarn und Böhmen; mehrmals nach Polen,

commentariolo notatas reliquit. Viennae Raphael Hofhalter M. D. LX" nebst Abbildungen von Trachten erwähnt, und sie zur Illustration dieses v. Herbersteinischen im J. 1560 erschienenen Werkes, das ich in keiner hiesigen Bibliothek zur Einsicht finden konnte, allerdings gehören, so entsteht doch die Frage, ob diese Medaillons noch Hirsvogeln, der im März 1553 gestorben war, zumal sie nach dem in der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Gratz auffindbaren Exemplare gar kein Monogramm tragen, dem Entwurfe und der Ausführung nach unbedingt zuzutheilen sind, oder etwa Hanns Sebalden Lautensack oder einem andern Künstler?

Von unserm H. sind die Porträte:

- a) Sebastian Huetstocker, 1546.
- b) Dr. Markus Beck von und zu Leopoldstorf aet. LVI aō 1547, K. Ferdinand's I. Rath und Kanzler der n. österr. Lande († 1553) und dessen dritte Gemahlin Barbara v. Werdenstein, aet. XLII., sammt Beider Wapen.
- c) CHVNRAD SCHALLIVS STUTGARDIÑ. CIVIS METALLICVS SCHEMNICIEN, 1547; war wahrscheinlich Waldburger zu Schemnitz. Vgl. S. 202 \*.
- d) Sigmund v. Herberstein aet. LXI. vom J. 1548.
- e) Augustin Hirsvogel, vom J. 1548 (sic) mit der verkehrt eingegrabenen Inschrift: SPERO FORTVNÆ REGRESSVM, wie auf der Kehrseite der beschriebenen Medaille.

Unten: HIC AVGVSTINI PICTA EST PICTORIS IMAGO

ILLE NOVEM POSTQUĀM VIXIT OLIMPIADAS.

Wenn er die Olympiade zu vier Jahren zählte, so war er im Jahre 1548 erst 36 Jahre alt, und 1512 geboren; wenn — freilich irrig — zu fünf Jahren, so wäre er 45 Jahre alt und um 1503 geboren, wie Eingangs S. 282 angegeben wurde. Auch gibt es Blätter von dem genannten Jahre, nur mit lateinischer Jahreszahl MDXXXVIII.

- f) Stephan Schwarz, Doctor der Rechte und Regimentsrath, aet. XLVIII., vom J. 1548.
- g) Peter Perényi, mit langem Barte, aet. XLVII., ohne Angabe der Jahreszahl, mit dem Motto: CORDE QUIETO MENS BONI CONSCIA OBSERVAT PATIENTIAM; vgl. oben S. 270 \*).

Wapen:

- a) Von K. Ferdinand's Rathe und Secretäre Franz Igelshofer zu Wien vom J. 1543, mit dem ausdrücklichen Monogramm, was mir anzeigt, dass H. im genannten Jahre schon hier, wenn auch nicht schon bleibend, gewesen ist; in der zierlichen, einem Rahmen ähnlichen Einfassung rechts ein kleines, kaum Zoll grosses Medaillon mit

---

so 1543 und 1553 als begleitender Oberhofmeister der beiden Erzherzoginnen und Schwestern Elisabetha († 1545 zu Wilna) und Katharina († 1572 zu Linz und ruht zu St. Florian), die sich mit Sigismund II. vermählten. So erklärt sich die Zusammenstellung dieser Medaillons, die nach guten Mustern mögen copirt worden seyn.

W. L. A. SCHRECKENFUCHS, sammt dem Wapen. Ob es einen Verwandten des gelehrten Mathematikers und Professors der hebräischen Sprache Erasmus Oswald Schreckenfuchs betrifft, der, 1511 in der Gegend von Merkenstein in Unterösterreich geboren, sich 1539 in Venedig aufhielt, und im J. 1551 an die Universität nach Freiburg berufen wurde, wo er 1579 starb, vermag ich nicht zu bestimmen. Links: Marg. Hofmanin v. xor S. ua; deren Wapen wie bei Cäcilie Gienger, geb. Hofmanin, vielleicht ihre Schwester.

- β) ANTHONI-GIENGER. Dessen Wapen; im Rahmen sind elf Wäpchen als Medaillons, leider ohne Unterschriften, ausser das oben in der Mitte: Cecilia Giengerin, mit ihrem Familienwapen. S. oben S. 199.
- γ) Von STEPHAN SCHWARZ, kais. Rathe und Regierungsrathe; dann von
- δ) Friedrich Nausea, und nicht von Nassau, wie Dr. Nagler im Künstler-Lexikon Bd. VI. S. 197 Nr. 68 angibt. Dieser gelehrte, glaubenseifrige Mann und fruchtbare Schriftsteller war eines Wagners Sohn und hiess mit seinem Familien-Namen Graw oder Grau \*). Derselbe war weder zu Weissenfeld im Württembergischen, wie Ogesser S. 217, noch im Würzburgischen, wie Rottermund, noch zu Pleichfeld, wie Stumpf angibt, sondern im Städtchen Weischenfeld \*\*) (daher Blancicampianus) im Bambergischen geboren, war Doctor der Rechte und der h. Schrift, dann K. Ferdinands I. Hofprediger und Rath, wahrscheinlich zu Ende des Jahres 1539 des Wiener Bischofs Johann Faber (S. 191 Anmerk.) Coadjutor, und 1541 dessen Nachfolger. Er wohnte dem Concil zu Trient bei, wo er sich als freimüthiger Redner auszeichnete und am 6. Februar 1552 starb. Sein Leichnam ruht zu St. Stephan in Wien. Von ihm hatte Hirsvogel ein nach St. Stephan gehöriges Haus 1546 in Bestand genommen (S. 292).
- ε) Von den GÄYRN ZU OSTERBERG, 1545, welches 1676 in den Reichsgrafenstand erhobene Geschlecht mit Johann Ehrenreich, der als kais. Oberster in der Schlacht bei Piacenza am 16. Juni 1746 fiel, erloschen ist.
- ζ) LASSLA . V . on EDLASPERG . R . itter RO . KHAY . VND . KN (kuniglicher) MÄI . EC . etc . RATE v . J . 1545, Wapen wie oben Tab. V. Nr. 20. Diese Originalplatte besitzt der Hutmacher Meyer in Wien.
- η) SEBASTIAN HVETSTOCKER, vom J. 1546, mit dem Spruche: ANDERÆ JAR: ANDERÆ ZEIT. Dieser war 1547 Stadtrichter, 1549 dann 1553—1555 Bürgermeister, † 1557.

\*) Er selbst unterzeichnete sich nach Denis Buchdruckergesch. Wien's S. 363 im Jahre 1529 Graw. Der Graw oder Grau wurde in poetischer Sprache, z. B. von Opitz, statt Grauen gebraucht; Logau nimmt es statt Ekel. Es ist das Stammwort von grauen, Gräuel, Graus; daher in zeitüblicher Latinisirung Nausea, das eigentlich (von ναῦς) Schiffskrankheit etc. bedeutet.

\*\*) Oder Waischenfeld; vergl. den vierten Bericht des histor. Vereins zu Bamberg. 1841. S. 177.

9) Wapen des kün. Maj. obersten Feldwundarzes in Ungarn Meister Michel Schilling v. Jahre 1550.

l) Wapen eines ungenannten (wohl des mit Recht vielgefeierten Sigmund) Freiherrn v. Herberstein, ohne Jahreszahl.

Ausserdem fand ich in der k. k. Kupferstichsammlung an ungenannten und bisher unbestimmten Wapen von österreichischen Familien, die Hirsvogel radirte:

z) Den goldenen Greifen und die wechselnden Sparren von Wolfgang Kremmer von Königshoven, wie ich das Wapen oben S. 124 Nr. 8 beschrieben habe; vgl. Paul Fürstens Wapenbuch, Nürnberg. 1696.

z) Den längs herab bis zur Mitte gespaltenen Wapenschild, auf dessen jeder Seite ein rauher und spitziger Fels aus einem geflochtenen Zaune emporragt, von dem S. 44 erwähnten Leopold Heyperger, bei Paul Fürsten I. Bl. 40.

μ) Das Wapen der im J. 1646 im Mannsstamm erloschenen Freiherren von Königsberg, nämlich im 1. und 4. rothen Felde zwei halbe, mit ihrem Rücken an einander gelehnte weisse Kamm- oder Mühlräder, und im 2. und 3. ein grosses abgeschnittenes weisses Kreuz, das am linken Rande des Feldes sich verschliesst. Mehrere Grabsteine dieser Familie mit diesem Wapen sah ich in der Kirche zu Sebenstein bei Wiener-Neustadt, wo auch Ehrenreich II., um 1550 K. Ferdinand's General und Commandant zu Raab, der als Hofkriegsraths-Präsident 1560 starb, und für welchen wahrscheinlich dasselbe von H. gemacht wurde, seine Ruhestätte hat. Seine Gemahlin war Maria v. Freyberg.

ν) Das Wapen der Grafen von Thurn, nämlich im 1. und 4. silbernen Felde der rothe Thurm, im 2. und 3. zwei Lilienstäbe, wie ein Andreaskreuz über einander gelegt. Vgl. in Paul Fürstens Wapenb. I. Bl. 18. Wahrscheinlich für Veit, ersten Grafen von Thurn, K. Ferdinand's I. Obersthofmeister und Erzieher des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, gemacht.

ξ) Hirsvogel selbst führte als neueres Wapen (das ältere s. S. 282 \*) einen über Mauerzinnen emporfliegenden goldenen Adler in blauem Felde; diesen als Zeichen seines emporstrebenden Geistes und jene, weil er, wie sein Freund Nikolaus Polites (Bourgeois) aus Brüssel in einigen Distichen sagt, vieler Städte Mauern gesehen und kunstvoll gezeichnet hatte. Dasselbe wurde Hirsvogeln vom K. Ferdinand nach Polites Aussage gebessert, der schon Hiertzvogel schreibt und frostig singt:

»Augustinus erat augustis artibus auctus,  
Cui dat conjunctus nomina cervus avi.»

ο) Das Wapen der Haupt- und Residenzstadt Wien, nämlich das Kreuz auf der Brust des mit der Kaiserkrone geschmückten Doppeladlers, ohne Jahreszahl.

Ansichten, Karten und Plane:

1) Ware Conterfetung der Stadt Wien durch Aug. Hirs., mit dessen Monogramme vom Jahre 15—47; oben in der linken Ecke ist dessen Wapen sammt seinem Wahlspruche, wie überall, verkehrt eingegraben.

2) Die Felsenfestung Murono (Murany) in Oberungarn, nach der Natur gezeichnet, vom Jahre 1549.

3) Grosse Karte von: *Moscovia Sigismundi Liberi Baronis* in Herberstein etc. M. D. XLVI., links am Rande: *Hanc tabulam absolvit Augustinus Hirsvogel Viē Aus. (triae). 15* ~~15~~ <sup>1547</sup> ~~46~~.

4) Dieselbe. Anno M. D. XLIX. Die Karten bei späteren Ausgaben dieses Werkes, z. B. bei der Basler vom J. 1557, die ich auf der k. k. Universitäts-Bibliothek gesehen habe, sind ohne irgend eines Künstlers Monogramm, daher wohl Nachstiche jener Karte.

5) Eine Karte von Ungarn (S. 283) soll von Hirsvogel um 1552 gestochen, aber nach Denis S. 534 nirgends zu finden seyn; eine Copie steht in Ortelii *Theatr. orb. Terrar.* Antverp. 1573 fol. 56 und 1584 fol. 83.

6) KARTA DES ERCZHERZOG-TVMB ÖSTERREICH OB DER ENNS. Dabei ist nach dem Exemplare der k. k. Hofbibliothek keine Landkarte, sondern darüber das Wapen des Landes ob der Enns, umgeben von sieben Schildchen der diese Provinz umgebenden Landschaften, als von Steyermark, dem Lande unter der Enns (sowohl mit den fünf Adlern oder Lerchen, als auch mit dem neueren Bindenschild), von Böhmen, dem Bisthume Passau, dem Herzogthume Baiern und dem Erzstifte Salzburg, ohne Jahreszahl.

Nach den Blättern für literarische Unterhaltung 1843 Nr. 117 sollte der berühmte Astronom Johann Kepler, der als Professor der Mathematik an der Landschaftsschule zu Linz um den 10. Juni 1611 angestellt wurde, die alte Mappe vom Lande ob der Enns verbessert herstellen, wie er in einem Berichte aus dem J. 1616 an die Stände meldet. Er beurtheilt jene Karte vom Lande ob der Enns von Augustin Hirsvogel, 1542 verfasst und 1583 zu Andorff (Antwerpen) gestochen, als ziemlich weitläufig und unproportionirlich. Ich kann leider diese Mappe weder in der k. k. Hofbibliothek, noch in der reichhaltigen Landkartensammlung Seiner kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl finden. Hieraus ergibt sich die Folgerung, dass im J. 1542 Hirsvogel schon in Oesterreich war.

7) Von unserm Euklid und Archimedes aus Nürnberg ist der Grundris des nach der ersten Türkenbelagerung neu befestigten Wien's, der auf dessen genauen geometrischen Vermessungen beruht. Es verwahrt nämlich das hiesige Magistrats-Archiv ein kalligraphisches Manuscript von Hirsvogel's Hand, das aus 46 Blättern von festem weissen Papiere von  $15\frac{1}{3}$  Zoll Höhe und  $8\frac{3}{8}$  Zoll Breite in schwarzem Ledereinbände besteht, und Herrn Sebastian Schranzen, der röm. kön. Majestät Rathe und 1547 gewesenem Bürgermeister, und dem löblichen Stadtrathe gewidmet ist, in deren Dienste er (H.) seit seinem mehrjährigen Aufenthalte allhier seine geringe Erfahrung und Kunst angewendet

habe. Diese geometrische Aufnahme ist ausdrücklich auf des Bürgermeisters und des Stadtrathes Ansinnen und Begehren gemacht, und der Plan von H. selbst Se. königlichen Majestät nach Prag überbracht und sogar nach Augsburg an Se. kaiserliche Majestät Karl V. zur Einsicht und Begutachtung geschickt worden.

Den noch beim Magistrate befindlichen Tisch oder die Rundtafel\*) (wie sie H. nennt) mit dem Grundrisse der Stadt Wien machte derselbe unter der Amtsverwaltung des Bürgermeisters Sebastian Huetstocker im Jahre 1549, und dazu sechs gezeichnete Quadranten mit den sechs vornehmsten Plätzen der inneren Stadt, welche er der gemeinen Stadt Wien verehret und übergeben hat. Ueber dieses Werk verfasste er eine Instruction oder ein eigen Libell, wie die sechs Quadranten oder Instrumente zu gebrauchen, zur mehreren Aufklärung des hierum ansuchenden zeitweiligen Bürgermeisters Christoph Haydn (1551 und 1552), und besonders zum Verständnisse der Nachkommen. Interessant ist die Erwähnung, dass König Ferdinand spanische und welsche\*\*) Maurer mit sich gebracht habe, die sich ihres Maasses, das mit dem Nürnbergischen verglichen werden möge, oft und viel bedient haben. Da nun die Klafter dieses Maasses um einen halben Schuh kürzer als die gemeine Römer oder Wienerklafter\*\*\*) sey, so habe er diese Klafter hinfüran durchaus angewendet. Hirsvogel hat die Rechnung, dass 510 königisch (d. i. jener fremden königlichen Bauleute) Klafter 460 römisch Klafter und 4 Schuh machen. Zum Schlusse dieser Einleitung empfiehlt er sich schwachen Mann in seinem verlebten Alter sammt Weib und Kind. Die Unterschrift lautet: »E. G. (Eurer Gnaden) gehorsamer Augustin Hirsvogel.« — Nun folgen die sechs unterschiedlichen Quadranten, so auf die sechs Plätze, die mit ihren Namen folgen, gemacht und zugerichtet werden; diese sind: 1) der Hof; 2) am Graben; 3) auf dem neuen Markt; 4) auf der minder Brüder (Minoriten) Freythof; 5) der Schottenplatz; 6) auf dem Hohenmarkte. Die Titel und Aufschriften der folgenden Abtheilungen sind besonders schön roth und blau geschrieben, und die Resultate der Vermessungen sind am Rande stets in zwei Rubriken sowohl in königischen als auch in römischen oder Wienerklaftern verzeichnet. Am Ende ist eine Anleitung über Höhenmessung mit eingeklebten radirten Blättern von 15 (Monogramm) 52; dann eine radirte Scala sammt dem sogenannten Laufer mit 15 (Monogramm) 51.

Die sechs Kupferplatten zu dem oben erwähnten Hirsvogel'schen Grundrisse von Wien, den ich auch in mehreren Abdrücken hier fand, sind annoch in dem Stadtarchive. Der auf Leinwand aufgezugene Abdruck beim hiesigen

\*) Vgl. J. E. Schlager's Wiener-Skizzen aus dem Mittelalter. Wien 1836. Bd. I. 159 und 199.

\*\*) Herr Schlager nennt im Bd. I. S. 187 seiner Wiener-Skizzen »Franzisko de poro von Mailandt Ro. Kh. Mt. Paumeister.« Vgl. oben S. 275.

\*\*\*) Nicht ohne Interesse für uns ist die Uebereinstimmung des Wiener Längenmaasses mit dem römischen. Desgleichen wiegt ein zu Ratschuk in der Donau gefundenes römisches, im k. k. Münz- und Antikencabinete befindliches Gewicht, das in Silber eingelassen die Zahl X. und die Worte LEG. I. ITAL. PONDERA EXAMINATA SIG. nata führt, nach einiger Abreibung in so langer Zeit noch 9 Pfund, 29 Loth, 2 Gran, 9 Quintchen Wiener Gewichtes.

Magistrate ist 2' 6" hoch und 2' 8" breit, hat unten links innerhalb eines Medaillons die schwerfällig stylisirte Inschrift:

HANC VIENNÆ QVAM VIDES GEOMETRICAM  
FACIEM ARCHIMEDEM SIRACVSANVM AVGVSTINVS  
HIRSFOGEL A SVO DEPICTAM RADIO  
IMITATVS EST ANNO. M. D. XL. VII.

CVM GRATIA ET PRIVILEGIO  
IMPERIALI IMPRES VIENNÆ.

1552.

Auf dem über dem Medaillon fliegenden Bandelette sind die nicht bedeutungslosen Worte zu lesen: DEFENSOR NOSTER ASPICE (ohne Benennung des Objectes, vielleicht: me oder hanc Viennae, quam radio depinxi, faciem?) — INSI-DIANTES REPRIMÆ (sic).

Bei der Elendbastei heisst es in zwei Zeilen: BERATSCHLAGTE PASTEII | DVRC AVGVSTIN HIRSFogel; bei der vom Palais des Erzherzogs Karl gegen das Glacis hin vorspringenden Bastei: HERN LINHART FREIHERN VON FELS SELIGEN BERATSCHLAGTE PASSTHEI. Vgl. S. 276.

Unten rechts in einem Medaillon, das ein Bandelett mit den Worten: CIRCVLVS MENSURAT I PLANVM ALTVM ET PROFVDVM oben ziert, ein Zirkel, der auf der Mess-Scala von 1—100 geöffnet steht, mit der Umschrift: OMNE DRINVM (sic) PERFECTVM; unten: FECI EGO LABOREM TVLIT ALTER HONOREM. Eine schmerzliche Klage!

Oben rechts prangt in einem Medaillon das Wapen Wien's auf der Brust des gekrönten Doppeladlers, im fliegenden Bandelete: SI DEVS PRO NOS (sic) QVIS CONTRA NOS.

Oben links der einfache Adler ohne Krone mit leerem, längs getheilten Brustschildchen. Auf dem Bandelette: CÖGNICIO . FIDES . SPES . CARITAS . TEMPERANCIA IVSTICIA . PRVDĒCIA . FORTIDVDO (sic).

Ihm verdanken wir somit die Topographie der Stadt Wien vom J. 1547.

Dieser Grundriss ist in aufgeputzter Gestalt zu S. 235 des IV. Bandes der Geschichte Wien's vom Freiherrn v. Hormayr beigegeben, wo unter den Nummern 157 und 158 die »Beratschlagte Pasthei durch Aug. Hirsfogel« beim heutigen Elend (einst Anlande?) und Fischerthore bezeichnet wird.

Dass der geniale, vielseitige Mann viele biblische Vorstellungen durch seine kunstreiche Radirnadel verherrlichte, ist bekannt; dass er aber auch als religiös-poetischer Schriftsteller in jener meinungswachen Zeit sich versuchte, ist bisher den Kunsthistorikern gänzlich entgangen. Die k. k. Hofbibliothek verwahrt von ihm: »Concordantz vnnnd vergleychung des alten vnd newen Testaments, durch Augustin Zirßfogel kürzlich zusamen getragen.« Unten: »Gedruckt zu Wienn in Osterreich, durch Egidium Adler. 1550,« in 18 Quartblättern, welches Werkchen der gelehrte Denis in seiner inhaltschweren Buchdruckergeschichte Wien's unerwähnt gelassen hat. Als

Probe wollen wir die recht klar und verständig geschriebene Vorrede unsern Lesern mittheilen: »Im anfang schuoff Gott Hymel vnd Erden, Sonn vnd Mon, grund vnd Wasser, vnd allerley Creaturen auff erden, das sich ein yetliches zu seines gleychen paret, auch Man vnd Weyb, denen machet er vnderthenig die andern Creaturen alle, vnd gab einem yeden sein gegenwurff, dem rechten aug das linck, der rechten hand die linck, das ye ein yetlichs dem andern zu dienstparkeit vnd fürderung des andern sein werck volfüret vnd erkleret, wie jm von Gott geben were, Also hat auch Gott das alt vnd new Testament, solcher massen zusamen gefüget vnd geordnet, das zu gleycher weyß, eines on das ander nit verstanden mag werden, als wenig als die recht hand on die linck sich nit seübern kan, vnnnd sprechen, ich darff dein nit oder mag dein gerathen, Also hat auch Gott das alt vnd new Testament figürlicher weyß gegen vnd in einander geflochten, das keines on das ander nicht vollkommen sein mag, noch soll oder will, recht wie die zwen Cherubin auff dem gnaden deckel der Laden des bund Gottes, So hab auch ich mich, mit den hochgelehrten, sonder denen, die eines geringen verstands seind, beflissen, auß altem vnd newem Testament die zusamenfügung etlicher Figuren verglichen, dermassen als wenn etwas für ein spiegel helt, allweg desselben gleichen entgegen sicht, oder darinn desgleichen art erfert oder erkennt, Dermassen hat auch Christus selbs alles durch Exempel vnd Concordangen geredt, weyßt vnd lehrt auch vns da hinter sich zu gehn, sprechende, Geht in die Schrift, die gibt zeugniß von mir, Vnd inn den lezten tagen, spricht der Herr, werden sie in gleichnussen reden, Darmit der nam des Herren in all seinen geschöpffen gepreyset werde von nun an bis inn ewigkeit Amen.

Auf diese Vorrede folgen neunzig vierzeilige Strophen aus Stellen des alten Testaments, denen eben so viele als concordirend aus dem neuen gegenüberstehen; als Beispiel diene die erste Strophe:

4. Reg. 4 e  
Gen. 18. b.  
Iudic. 15.

1.  
Sumanitin yngelaubig herg  
Gegar jrs alters ein sun on schmerz  
Der entschlieff in seiner muter schoß  
Elisa weckt in auff das er groß \*).

Auf der Seite gegenüber als Concordanz die schwerfälligen Worte:

1.  
Von Gott was vns gesandt auß befehl  
Marie sagen durch Gabriel  
Gelaubt sie wie Sumanitin nit  
Jedoch Gots wil geschech wie ich bit.

Lucae I. b.

Hirsvogel nahm ein Haus auf der Tackhen bei der Himmelpforte von St. Stephan (vgl. S. 287) als Grundherrn am 1. April 1546 in Bestand, wie es in einer Urkunde, die in des Freiherrn v. Hormayr Geschichte von Wien, Bd. VI. Urkundenb. Nr. CCXVII. gedruckt ist, lautet: »Ich Augustin Hirschvogel Maler allhie zu Wienn vnnnd ich Eua sein Eelich Hausfraw Bekhennen

\*) D. i. genas, von genesen, von Tod oder Krankheit gerettet werden, bei Leben bleiben etc.

für uns vnd vnser Erben — das wir von dem hochwirdigen Herrn Friderichen Bischoven zu Wienn etc. (vgl. S. 287 *δ*) vnserm gnedigen Herrn recht vnd redlich — — bestanden haben das Haus auf der Tecken \*) beim Hymelporten (Himmelfortgasse) gelegen — — auf drey leyb zu vnser Beder Chonleut \*\*) vnd Veiten Hirschvogels vnser natürlichen \*\*\* ) Suns lebtagen — — Benentlich vmb tzeihen Pfundt Pfennig gueter Landswerung in Oesterreich Jahrlichs Zinss. — — Zu Urkhundt — — haben wir obbelmelten Chonleut erbeten die Edlen Herren Frantzen Igelschover (Igelshofer, S. 286 *α*), Rö. Kün. Mt. Rath Secretari vnd Ratschreyber alhie zu Wienn, vnd Andre Rothmayr des äussern Rats Burger daselbst.»

Er überlebte seine Werke nicht lange, denn schon am 5. März 1553 (und nicht im Jahre 1560, wie Dr. Nagler nach anderen Vorgängern angibt) war er mit Hinterlassung seiner Hausfrau Eva und Kinder — wohl ohne Zweifel zu Wien — verstorben, und wie aus einem magistratischen Auszuge vom 20. April 1555 erhellet, nicht in vermöglichen Umständen, indem seine Witwe für das dem Magistrate übergebene Kupfer(platten), den grossen Rundtisch mit demselben Plane, der von H. in Farben meisterhaft ausgeführt ist, und für Instrumente noch über eine vorhin schon bezahlte Summe und ferneren Steuererlass — was Ansässigkeit voraussetzt — Geld erhält.

Jene sechs Kupferplatten, den Rundtisch, den ganzen Reisszeug, Vermessungs-Instrumente und einige Aufnahms-Berechnungen, nebst dem von ihm selbst radirten eigenen Porträte, verwahrt das Stadtarchiv; wie auch ein sehr schönes Manuscript mit der Relation seines ganzen Verfahrens bei der geometrischen, 1547 angefangenen Aufnahme der inneren Stadt Wien (vom Jahre 1552) und mit nachfolgender Lehre über die Messkunst überhaupt, vielleicht in der Absicht sie heraus zu geben.

Auszüge aus den Oberkammerants-Rechnungen der Stadt Wien, welche Hirschvogel betreffen, sollen nun, nach den gütigen Mittheilungen des magistratischen Archivs-Directors Herrn Franz Tschischka und des Magistrats-Secretärs Johann Schlager, zu einiger Beleuchtung als Schluss folgen:

1546. Augustin Hierschvogel vmb zwai Formbeisen †) zum druckh die falschen vngrischen goltgulden, so verruefft worden, belangend, die er gemacht ain Pfunt pfennig und von den vier neuen Vleischtafeln zu machen, mallen vnd schreiben ain pfund zwai schilling zwaintzig pfennig; umb zway Armbrusten zum Druckh 1 *℥*. pfen.

\*) In H's Plan von Wien Nr. 118 heisst es: »auf der Dagken itzt Ballgässl.« Vgl. v. Hormayr IV. 236. — Tecken oder östr. Tacken sind von Bast oder Stroh geflochtene Decken.

\*\*) Chonleut, mittelhd. koneliute, Eheleute, von kon, kone, die Ehegattin; man sagte: koneman und konewip.

\*\*\* ) Wie im mittelalterlichen Latein »filius naturalis« und im Französischen »fils naturel« zuweilen von einem ehelichen Sohne gebraucht wurde, so ohne Zweifel auch hier; noch kennt das Landvolk in Oesterreich und Steyermark den Ausdruck natürlicher statt unehelicher Sohn nicht. Wenn auch hier nur eines Sohnes erwähnt ist, so konnten noch später, da im J. 1555 von Kindern der verwitweten Eva die Rede seyn wird, ihm noch einige geboren worden seyn.

†) Hirschvogel scheint somit auch Münzstämpel geschnitten zu haben.

1547. Nachdem die khunigl. Regierung vnd Camer Rate bevolhen der Stat Wienn Rinckhmaur ja grundt zu legen vnd abzureissen, damit die selbig dester stattlicher zu befriden, sein von Bürgermeister vnd Rat neben Augustin Hierschvogel dahin etliche werchleut verordnet, dieweil aber Er Hierschvogel noch ain suunders Muster ainer Neuen Passtein Entworffen, vnd der stat vereret, haben ernannte Herren Bürgermeister vnd Rät Jme entgegen fünf Pfund Pfening verschafft, die Ich Ime am 9. Mai zuegestellt.

1547. Freytags den 20. Aug. Auf meiner Hrn. Burgermaister vnd Rats bevelch dem Augustin Hierschvogel seiner Reiss zu der Rō. Khu. Mt. geen Prag zu Hilff, alda Irer khu. Maj. ein Modell der Stat Wienn zu vberantworten, Hilffgelt geben 10  $\mathcal{R}$ .

1547. Nachdem auch Augustin Hierschvogel auff Burgermaister vnd Rats bevelch dj stat Wienn in grundt gelegt vnd in die perspectiva gepracht, welches er hernach aufgestrichen (*gezeichnet*) vnd ernannten meinen Herrn vereret, haben sy Ime Entgegen, laut seiner Quittung 50 fl. zu geben bevolen, die er zu fünffmallen empfangen.

1548. Mer am 16. Sept. dem Augustin Hierschvogel von wegen etlich gemainer Statwappen die er gemacht, Nemlich in glöser geschmeltzt fünff, Inn die zwei Khöph so dem jungen Erzherzogen Carolo vereret; auch in den Khoph so Hern Salamanca praunt\*) auf Ir Hochzeitliche freid geschennckt worden, vnd sonnst auf Papier gemalt dreyssig so zu verehrung der Khü. Mt. gepraucht, bezallt 7  $\mathcal{R}$ .

1552. Dergleichen auf Bevelch Hrn. Bgmstr. vnd Ratt, bezalt dem Augustin Hierschvogel in Abschlag seines verdienten lons vnd arbeit, die er an Jetzo gemeiner Statt gemacht 20  $\mathcal{R}$ .

1552. Vom Truchl mit den Instrumenten die zu des Hierschvogels tisch gehören vnd denen Tischen in die Ratstuben zu tragen, den tragern geben 16 dl.

1553. Den 5. März vmb ain Raisspapier, darein des Augustin Hierschvogel seligen Khupherne Plech (*sechs Kupferplatten*) angemacht worden, ausgeben 8 dl.

1554. Den 12. Juny hab ich auss Bevelch Hrn. Bürgermstr. vnd Rat neben Herrn Hannsen Vbermann des Innern Rats dem Hrn. Magistro Nagl vnd anderen Hrn. Magistris vnd die der Matematicä Chunst erfahren sein, zu besichtigung der Rundt tisch vnd annder Instrumente von Augustin Hierschvogel herkhument, ob sie gerecht, in das Rathauss gepracht: Innen khaufft Wain, Pyer, Ayres (*Eier*), Prot, kherschen, ist ausgeben worden 2  $\mathcal{B}$ . 6 dl.

1555. Den 21. Marcy ist Hr. Doctor Himmelreich\*\*), Hr. Vbermann, Hr. Tannstetter vnd Ich Laurenz Hüttendorffer Oberkammrer neben Hrn. Magister Fabricio, der matematicischen Kunst erfarn, durch Hrn. Bgmstr. vnd Rat verordnet, vnd gepetten worden, dartzue hat Hr. Fabricius noch zwen Magister In Matematik erfarn mit Ime genommen, die haben des Augustin Hirschvogls seligen Runt-Tisch In der Ratstuben

\*) Wahrscheinlich Eva, Tochter des Freiherrn Johann v. Hofmann zu Strehau (Nr. XLIV), welche sich mit Ferdinand Grafen von Salamanca-Ortenburg, dessen Vater Gabriel mit dem Erzherzoge Ferdinand I. aus Spanien und zu grossem Reichthume gekommen war, um diese Zeit vermählte, und die Herrschaften in Kärnthen, Krain und Friaul ererbte. — Ueber derlei Hochzeitsgeschenke s. S. 187 \*).

\*\*) Doctor Jacob Himmelreich war 1552 Stadtrichter, † 1570 und ruht mit seiner Gattin Katharina, geb. Freisslebin, bei St. Stephan; Hanns Uebermann 1556 und 1566 Bürgermeister, † 1570. Christiern Tannstetter, Sohn des berühmten Georg Tannstetter (Collimitius aus Rain am Lech) und Bürger zu Wien; Hüttendorfer † 1565 und ruht mit seiner Gattin Sophia Thumbs-hürnin († 1573) in der Kirche zu St. Stephan; Bürgermeister im J. 1555 war Sebastian Huetstocker. Magister Paul Fabricius, aus Löbau (nicht Lauban) bei Bautzen, studirte anfangs

beschawt, ob er gerecht oder nit sey, dasselbmal vmb Wein, Pier, Pretzen ausgehn 4 fl. 22 dl.

1555. Den 20. Apprillis, der Frauen Eua Waillandt Augustin Hirschvogel gelassner Wittiben vnnnd Iren Khindern auff Hrn. Bgmstr. vnnnd Rats bevelch, vmb das Empfangen Khupffer, auch Rund-Tisch vnd Instrument zu der Kunst Mathematica gehörig, so verschiner Zeit durch ermelten Hirschvogel zuegericht vnd zu gemainer Stadt geben worden, noch über vorhin daran bezalte Summen, jetzt ferner vber nachlassung der Steuer dartzu geben 40 fl pfening.

Anmerkung. Da Denis in seiner Buchdruckergeschichte Wien's mehrere radirte Blätter von den Jahren 1553 bis 1560 mit der Chiffre ISL unserm Hirsfogel irrig zuschreibt, so muss ich dieselben seinem Landsmanne Hanns Sebald Lautensack, einem trefflichen Maler, Kupferätzer und Formschneider, der um 1560 starb, vindiciren. Dass dieser unbezweifelt (vgl. Dr. Nagler's Künstler-Lexikon. VI. 393) in den vorgenannten Jahren in Wien gewesen sey, ergibt sich aus den Porträten des vierzehnjährigen Erzherzogs Karl vom J. 1554, dessen ältesten Bruders, des böhmischen Königs Max. II., vom J. 1555, und dessen Hofpredigers Sebastian Pfauser vom J. 1555, der 1561 zu Lauingen als Prediger starb, des K. Ferdinand I. von 1556, des nachherigen Wiener Bürgermeisters Johann v. Thau von 1559, von dem das k. k. Münzcabinet eine goldene Medaille verwahrt. Jenes von den Kunstkennern ungenannte weibliche Porträt mit der Unterschrift: ANNO AETATIS SVE <sup>XXII</sup> 1553 und den drei Kugeln als Wapen gehört der in der Geschichte K. Friedrich's IV. (III.) berüchtigten freiherrlichen Familie v. Eytzing zu. So ist das von Denis S. 564 erwähnte Porträt des gelehrten Arztes Wolfgang Lazius vom J. 1554 in dessen Commentar. vetustorum Numismatum etc. Viennae M. D. LVII., welches in v. Khautz's Versuche einer Geschichte österreichischer Gelehrten als Titelkupfer mit demselben Monogramme im Jahre 1755 nachgestochen ist, vom Künstler Lautensack, desgleichen das von Denis S. 567 in Johann Faber's aus Heilbronn, Dominikaners zu Augsburg, Missa Evangelica M. D. LVIII., das Porträt des Graner Erzbischofs Nicolaus Olahus; dann S. 604 Schallautzer's Porträt mit sechs römischen Grabsteinen vom Jahre 1560. Vielleicht die letzten Arbeiten dieses Künstlers sind ein Fahnenräger in Holzschnitt, und ein radirtes ritterliches Lanzenstechen mit dessen Monogramm unter den bildlichen Vorstellungen des im Juni 1560 zu Wien gehaltenen grossen Turniers in Hannsens v. Francolin aus Burgund Turnierbuche. Gedruckt zu Wien bei Raphael Hofhalter, in Folio; in welchem die anderen Blätter von anderen Meistern mit den Chiffren F (1.5.6.1) und DD etc. bezeichnet sind.

Mathematik zu Nürnberg, einem Hauptsitze dieser Wissenschaft, und ward Arzt. Er lehrte dann zu Paris Philosophie, ward nach Eder's Katalog S. 86 im Jahre 1553 als Professor nach Wien berufen; schmückte, wie ich S. 196 erwähnte, als Dichter und Mitglied der poetischen Facultät drei Jünglinge mit dem Dichterlorbeer in der akademischen Aula, und wurde kaiserlicher Leibarzt und Hofmathematicus. † 1588. Ausser mehreren poetischen und astronomischen Stücken, und einer Landkarte von Mähren, von 1570, die Adelung in der Fortsetzung zu Jöcher's Gelehrten-Lexikon Bd. II. 990 aufzählt, wäre dessen daselbst unerwähnter Catalogus Stirpium circa Viennam crescentium, Viennae 1557, <sup>40</sup>, für unsere Botaniker von grossem Interesse, wenn er sich irgendwo vorfände. Also zwanzig Jahre vor Clusius (Charles de l'Ecluse aus Arras), den Kaiser Max. II. für seine prachtvollen Gärten nach Wien berufen hatte, aus dessen Papieren (ex schedis Clusii) der gelehrte Janus Gruterus mehrere antike Inschriften aus Oesterreich in seinem Thesaurus inscriptionum mittheilte.

Auch zu Augsburg war das Geschlecht der Hirschvogel noch später einheimisch, wie aus einer Inschrift auf den Anno 16.. verstorbenen Michael Hirschvogel im Friedhofe zu St. Stephan daselbst erhellet, welche ihm und seinen Erben seine erste Hausfrau Apollonia Bartin setzen liess. Praschii Epitaphia Augustana. II. 61.

L.

## HERMES SCHALLAUTZER,

K. Ferdinand's I. Rath, Bürgermeister, dann Baudirector zu Wien, † 1563.

(Tab. XIV. Nro. 68.)

*Innerhalb eines Lorbeerkranzes: HERMES SCHALLAVCZER. S: acrae R: oman. R: egiae M: ajestatis CONS: iliarius ET AEDIF: iciorum PRAEF: ectus. Dessen Brustbild mit kurzen Haaren, Ober- und langem Unterbarte und umhängender Kette, von der rechten Seite. Unten des unbekanntenen Künstlers Chiffer D.*

*R. Innerhalb eines Perlenrandes: NATVS. ANNOS. LV. Ueber einem etwas schräg liegenden goldenen Schildchen, in dem ein gekrönter links stehender schwarzer Hahn mit ausgebreiteten Flügeln und Füßen prangt, steht der vorige Hahn, und daneben 15—58.*

Grösse: 1 Zoll und 1 Linie; Gewicht  $\frac{9}{16}$  Loth, schöner Originalguss im k. k. Münz-cabinete. Appel Bd. III. Abth. II. Nro. 3597 sieht den Hahn im Wapen eines kleinen Kupferstückes (wahrscheinlich eines Rechenpfennigs bei den Bauten Wien's) von elf Wiener Linien auf denselben Hermes, das dieser Medaille ganz ähnlich ist, nur dass es auf dem Av. PRAE. statt PRAEF. ectus heisst, irrig für einen Adler an.

Dicite Pannoniae quis firmet clara Viennae  
Moenia, quis tantum construet urbis opus?  
Confestim aetheri: Schallauczer! Saepe senatus  
Nominat Hermetem voce potente suum.  
Lazius.

Johann Schallautzer, der aus Steyermark nach Wien gezogen war, bekam um das Jahr 1400 ein Haus bei der Burg. Sein gleichnamiger Sohn, des Kaisers Friedrich Hofdiener und Secretär \*), heirathete durch kaiserliche Unterstützung Andreas Hildebrand's von Meran, Stadtrichters und reichen Kaufmanns in Wien, Tochter, und kaufte zunächst bei St. Peter's Friedhofe ein Haus. Dessen Sohn Bartholomäus war desselben Kaisers Kämmerling und Hofdiener, wie auch Bürger (und 1495 Eigenthümer eines Hauses, Stadels

\*) Von diesem Secretäre ist ein anderer Hanns Schallautzer wohl zu unterscheiden. Dieser, ein von einer Hausdirne zu Leoben in Steyermark geborner und von demselben Kaiser legitimirter Bastard, war Bürger und Methsieder zu Wien, und neben dem berühmten Wolfgang Holzer und Anderen ein Hauptlenker und Leiter der unruhigen Bevölkerung gegen ihren Landesfürsten im Jahre 1462 f. S. Michael Beheim's Buch von den Wienern. 1462—1465. von Th. Georg von Karajan, Wien 1843. S. 7, 36, 77, 108 und 385.